

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 40.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 2. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Auf das Abonnement für das II. Quartal laden wir freundlichst ein und nimmt jedes Postamt resp. die Postboten Bestellungen entgegen.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Nachstehende für den Oberamtsbezirk Neuenbürg erlassene bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Den 29. März 1878.

R. Oberamt.

Höfchele, R. B.

N e u e n b ü r g.

Bezirkspolizeiliche Vorschrift,

betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Unter Bezugnahme auf §. 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, sowie die Art. 51 und 52 des Landesgesetzes vom 27. Decbr. 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich wird mit Zustimmung des Amtsversammlungs-Ausschusses und Genehmigung der R. Regierung für den Schwarzwaldkreis (Erlaß vom 26. Febr. 1878 Ziff. 469) für den Oberamtsbezirk Neuenbürg Nachstehendes angeordnet:

§. 1.

Während der Dunkelheit der Nacht muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorfahrtsmäßig beleuchtet werden.

§. 2.

Als öffentliche Straßen im Sinne des §. 1 dieser Vorschrift sind die Staats- und sämmtlichen Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege anzusehen, welche den Nachbarschaftsverkehr vermitteln; ausgenommen sind die Feld- und bloßen Waldwege.

§. 3.

Die Beleuchtung geschieht:

a) bei einem Fuhrwerk, welches vorzugsweise zur Personenbeförderung bestimmt ist, durch eine oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne oder durch zwei Laternen, welche an den Seiten soweit wie möglich nach vorn anzubringen sind;

b) bei anderem Fuhrwerk durch eine Laterne, welche in der Mitte der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Gespann nach vorn fällt.

Wo vermöge der Bauart oder der Ladung des Fuhrwerks die Beleuchtung nicht an letzterem selbst angebracht werden kann, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel zu führen.

Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stande und mit hell leuchtendem Lichte versehen sein.

§. 4.

Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung in §. 366 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich.

Den 1. März 1878.

R. Oberamt. Mahle.

Bekanntmachung der Landgestütskommission, betreffend die Aufnahme von Kofthöhlen auf die Höhlenhöfe des Landgestüts.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniss ge-

bracht, daß im Jahr 1878, wie in früheren Jahren, über die Dauer der Weidzeit Kofhlen von Privatpersonen auf die Kofhlenhöfe des Landgestüts aufgenommen werden.

Die Bedingungen sind:

1) die aufzunehmenden Kofhlen müssen in den Jahren 1876 oder 1877 geboren sein.

2) Sie müssen ihrem äußeren Bau nach zur Zucht geeignet erscheinen oder werthvollere Gebrauchsthiere zu werden versprechen und dürfen in Haltung und Ernährung nicht vernachlässigt sein.

3) Die Weidzeit dauert vom 1. Juni bis 30. September.

4) Das Verpflegungsgeld für 1 Kofhlen beträgt während dieser Zeit 85 M. Die tägliche Futterration ist neben der Weide auf 5 Pfd. Haber und 10 Pfd. Heu oder ein entsprechendes Quantum Grünfutter festgesetzt.

5) Die Aufnahmegesuche sind mit Zeugnissen über die Abstammung der Kofhlen, womöglich Beschlüßheinen, belegt, spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei der R. Landgestüts-Kommission in Stuttgart einzureichen.

Kofhlen, welche den unter Ziff. 1 und 2 gestellten Bedingungen nicht entsprechen, werden bei der Einlieferung zurückgewiesen.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Kofhlen, die aus milderen Gegenden kommen oder in warmen Ställen gehalten worden sind, die Verzeugung in das rauhere Klima der Gestütshöfe auf der Alb im Frühjahr erfahrungsmäßig nachtheilig einwirkt, indem sie von der Druße befallen werden, die sich leicht auch den übrigen Kofhlen mittheilt und dann nicht selten Opfer kostet.

Stuttgart, den 23. März 1878.

Fleischhauer.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Der am 25. März in Ebhausen getagte Schwarzwald-Bienenverein hat beschlossen, am Peier- und Paul-Feiertag in Unterjettingen eine Ausstellung von Erzeugnissen und Geräthen der Bienenzucht zu veranstalten, wie eine solche auch schon in Nagold stattgefunden. Mit der Blügigen Ausstellung soll auch die praktische Behandlung der Bienen gezeigt und erläutert werden. Herr Glafer Wehrstein in Gündringen ist Vorstand dieses Vereins und ist das Gebeihen desselben und das Zustandekommen solcher Ausstellungen in vielem sein Verdienst.

Calw, 29. März. Die Krokuswiesen bei Zavelstein stehen jetzt in voller Blütenpracht und veranlassen daher viele Blumenliebhaber zu einem Ausflug nach hier und Teinach. (R. Ztg.)

Stuttgart, 26. März. General v. Schachtmayer hat seit seinem Eintreffen auf hiesigem Posten im Hotel Marquardt gespeist und zwar an der recht guten, aber nicht gerade üppigen Tafel um 1 Uhr. Seit einigen Tagen ist er ausgeblieben; er hat sich eine einfache Einrichtung im Palais herstellen lassen. Seine Wohnung ist weniger als die eines Junggesellen. Im Palais hat er sich ein Zimmer, nicht das größte, ausgesucht und dieses durch eine spanische Wand abgetheilt. Was hinter dieser Wand liegt, ist Schlafzimmer, was davor liegt, ist Salon und Arbeitszimmer. Das ist selbhmäßig.

Dr. Bunsz in Ohmenhausen b. Reutlingen erläßt folgende Aufforderung: Der 25. März feiert das 30jährige Jubiläum des „Franzosenfeiertags“. Gewiß ist es schon der Wunsch vieler gewesen, jenes tragi-komische Ereigniß fest zu halten, aber es ist noch nicht versucht worden. Wenn ich auch sehr gewünscht hätte, daß eine berufener Feder sich der Sache annehme, so wage ich in dem Gedanken, daß etwas immerhin besser ist als nichts, an alle Mitbürger die freundliche Bitte, mir aus jenen Tagen mittheilen zu

wollen, was sie Verdärgtes, womöglich selbst Erlebtes wissen, sowohl über den Verlauf des Franzosenschreckens an ihrem Orte, als besonders von einzelnen Szenen, und dabei Nichts als zu gering anzusehen. Dann würde ich es versuchen, mit Hilfe damaliger Zeitungsnachrichten das Ereigniß zusammenzustellen. Je reicher die Mittheilungen sind, desto besser wird dieß gelingen. Bitte, ohne viel Kopfzerbrechen über die Form nur sicher und ausführlich frisch aus dem Gedächtniß zu erzählen.

Weingarten, 27. März. Letzten Samstag traf hier die nachgesuchte Erlaubniß zur Erhebung einer Biersteuer ein, die zur Erhebung einer Fleischsteuer wurde versagt. Die neue Steuer wird vom 15. April ab erhoben; ihr jährlicher Reinertrag wird auf circa 10,000 M. geschätzt. — Unser Gemeindefiskus ist in 20 Jahren von 1600 fl. auf über 30,000 M. angewachsen und wird in den nächsten Jahren noch mehr steigen. Die Staatssteuer beträgt 18,000 M. Die gesteigerten Anforderungen an die Steuerkraft entspringen aus den durch die Vergrößerung der Gemeinde und durch die Errichtung einer Garnison der Stadt erwachsenen Ausgaben, und da manche derselben noch ihrer Lösung harren, so ist an eine Verminderung der Gemeindesteuer noch lange nicht zu denken.

Von der Fehbach, 27. März. Gestern ereignete sich in Werlang eine gar komische Geschichte. Ein Stück Wild (Hirsch) wurde von einem großen Hunde gejagt und rennt zu dem nächsten Hause des Bauern Jengerle. Vor dem offenen Schopfe war gerade der Knecht mit Verfertigung von Heizen sprossen beschäftigt, als das gehegte Thier ihn fast niederrennend in den Schopf hinein sprang. Rasch schloß der Knecht die Thüre und drinnen ist er, nämlich der Hirsch nicht der Knecht und das ist wahr und kein Jägerlatein. So geschah am Morgen des 26. März bei 2—3 Fuß hohem Schnee.

Aus Baden, 24. März. Die Strafkammer zu Mosbach hat den katholischen Pfarr-Verwalter Rehbach von Eßlingen wegen Grabschändung — begangen durch Anordnung der Wegnahme des Kreuzes und eines Kranzes von dem Grabe eines ohne kirchliche Genehmigung beerdigten armen Mannes und Erhebung des Ersteren durch einen Befehl — zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt und demselben die Ausübung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren unterlagt.

In der Entenbachstraße in München ist dieser Tage, wie der „Zeitgeist“ meldet, ein Tagelöhner am Hungertypus gestorben. Der arme Mann hatte seit 3 Monaten keine Arbeit und mußte während dieser Zeit von „Brod und abgeblasener Milch“ leben und selbst diese Nahrungsmittel fanden ihm nur in spärlicher Quantität zur Verfügung.

Aus Rheinhessen, 26. März. Einen Beitrag zur Praxis des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz gibt ein Vorfall, der fast als unglaublich erscheint. Ein armer wandernder Kesselflicker wird krank aus einem Orte fortgeschoben, um in dem zweiten Orte sterbenskrank anzukommen. Man läßt ihn auf einen Erntewagen, um ihn seinem Heimathort Vermersheim zuzuführen. Dort nimmt man ihn nicht an, weil er den Unterstützungswohnis verloren hat. Der Fuhrmann findet es gerathen, ihn dem Kreis-Verband zu überliefern, aber auch in Alzen wird er zurückgewiesen. Der Fuhrmann schlägt mit seiner Fracht nunmehr wider den Rückweg nach Eßheim ein; aber nach kaum einer Stunde hat er eine Leiche auf dem Wagen, welche nach Ankunft und Untersuchung durch den Medicinal-Beamten der Erde übergeben wird. Nun streiten sich beide Gemeinden über die Kosten dieses barbarischen Vorganges.

Berlin, 30. März. Der Reichskanzler hat heute dem Bundesrath einen Antrag Preußens, betr. den Gesetzentwurf wegen Aenderung der §§ 30 und 33 der Gewerbeordnung vorgelegt. Der Entwurf hat

2 Paragraphen; er untersagt den Unternehmern von nicht öffentlichen Kranken-, Entbindungs- und Frauen-Anstalten die Concession bei Unzuverlässigkeit des Unternehmers, und wenn die baulichen Einrichtungen ungenügend sind. Ferner macht der Entwurf die Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein, sowie zum Betrieb der Gastwirtschaft vom Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Der Kaiser Wilhelm ließ an seinem letzten Geburtstag einer Schneiderin in Stade, die am gleichen Tage ebenfalls ihren 81. Geburtstag feierte, seine besten Glückwünsche und 50 *M* zugehen.

Der Bundesrath hielt am 27. eine Sitzung. Es erfolgte der mündliche Bericht über die Anträge von Württemberg, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg, betr. die Erstattung der Kosten für Kasernen- und Feuerwehreinrichtungen. Die Anträge wurden abgelehnt.

Dr. Dullk eröffnete am 26. im Aquarium am Werder'schen Markt in Berlin vor zahlreicher Versammlung seine Vorträge über das Leben Jesu.

[Von den Eskimos im Zoologischen Garten in Berlin.] Die erwachsenen Eskimos des Zoolog. Garten wurden in voriger Woche durch den Anthropologen Dr. v. d. Hord in Gyps abgeformt. Zuerst wurde der kleinste der Eskimos, Kujangee, in Gyps geformt. Es geschah dies im Restaurationsgebäude in der Stube des Dolmetschers. Kujangee wurde lang ausgestreckt auf eine Bettstelle gelegt. Nachdem Kopf und Hals freigewacht worden war, wurden diejenigen Stellen im Gesicht, wo Haar gewachsen war, mit Fett eingerieben. Auf jedes Auge legte man ihm ein Stück in Fett getauchtes Seidenpapier. Dann wurde das Gesicht und Kinn mit Del eingepinselt. Man hatte ihm ein schönes Taschmesser und einige klingende Münzen versprochen, wenn er ungefähr 10 Minuten mit geschlossenen Augen in der angegebenen Stellung ruhig bleiben würde. Er mußte aus den Nasenscheiden athmen; die Ohren blieben frei, damit der Dolmetscher nöthigenfalls mit ihm reden konnte. Es wurde ihm eine mehrere Finger dicke Lage Gyps über das Gesicht gelegt. Ruhig hielt Kujangee aus, und die Gypsform gelang vortrefflich. Nach vielen Mühen gelang es auch, das Familienhaupt Olabal zum Gypsabformen lassen zu bewegen. Olabal wollte zuerst sich nicht dazu verstehen, weil er bei derselben Gelegenheit in Paris viel hat leiden müssen. Auch Olabal's Gypsabformung gelang bestens. Der Modelleur schenkte ihm ein sehr schönes Taschmesser, worüber Olabal sehr erfreut war. Nun handelte es sich darum, die sehr zart gebaute Eskimofrau Maggol modelliren zu können. Verschiedene Sachen, als ein prachtvolles Diadem mit Perlen reich besetzt, ein blaues seidenes Halstuch u. dgl. lag auf dem Tische bereit. Eine amerikanische Dame hatte diesen Sachen noch ein goldenes Armband hinzugefügt. Die schönen Sachen bewogen Maggol, sich ebenfalls in Gyps abformen zu lassen, und der Abdruck gelang ganz vorzüglich. Auch der größte Eskimo, Kuffik, dessen Rassenreinheit man anzweifeln möchte, wurde abgeggypst. Er erhielt ebenfalls ein Taschmesser. Mit ihren Schätzen beladen, kehrten die Eskimos in ihre Wohnung zurück, um sich gleich darauf wieder fleißig zu produciren. Olabal drehte sich vor Freude in seinem Kajaker unter dem Wasser rund herum, ein Kunststück, das er nur höchst selten in Europa zeigte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. März. Ignatieff erklärte, Rußland sei noch bereit, den Congreß zu beschicken. Die Vermittlung zwischen London und Petersburg wird deshalb fortgesetzt. Die auswärtigen Gerüchte, wonach Ignatieff hier ein Ultimatum übergeben hätte, sind lächerlich. Ignatieff macht vielmehr weitgehende Anerbietungen, deren Annahme noch zweifelhaft ist. Es verlautet, Androssy verlange zunächst die Räumung Bulgariens.

Wien, 29. März. Der „Times“-Correspondent hatte heute eine Unterredung mit Ignatieff. Dieser sagte: Der Zweck seiner Reise sei, die modificirbaren Theile des Friedens-Vertrages mit Oesterreich's Interessen betreffs Serbiens, Montenegro's, Bulgariens und der Donau-Fahrt in Einklang zu bringen. Ignatieff erwartet eine Verständigung. In Wien habe er friedliche Dispositionen getroffen. Die schon erwähnte militärische Commission hat ihre Gutachten bereits abgegeben. Dieselbe erklärt, daß der Friedens-Vertrag Oesterreich's Interessen schädige und verlangt, falls der Vertrag Geltung erhalte, daß Oesterreich über Serbien, Montenegro, Bosnien, die Herzegowina und Albanien entweder durch Eroberung oder durch Verträge seine Machtsphäre ausdehne. Die Blätter sind durchweg der Ansicht, daß der englisch-russische Krieg nahegerückt sei.

Die ungarischen Blätter verlangen energisch den Anschluß an England. (Fr. J.)

Wien, 30. März. Ignatieff wird morgen nach Berlin abreisen; die hiesigen Verhandlungen sind in der Schwebe geblieben. Androssy beharrte zunächst auf europäischer Regelung der Orientfrage. Eine britische Note liegt deshalb den Großmächten vor, worin verlangt wird, Europa möge ohne Rücksicht auf die russisch-türkischen Präliminarien die Gesamtfrage schlichten. Androssy ist dem Wunsche Englands beigetreten. Zwischen Lord Elliot und Androssy fanden gestern Beratungen statt, wozu Ignatieff zugezogen war. Ein Beschluß unterblieb, jedoch scheint Rußland einzulassen. Falls keine Verständigung zu erzieligen ist, so, erzählt die „N. fr. Pr.“, beansprucht Oesterreich den westlichen Theil des Balkans. Die Sicherung der Machtsphäre der Halbinsel erfolgt entweder durch die Bildung autonomer Fürstenthümer unter ausschließlicher Einwirkung Oesterreichs oder durch Schaffung eines Zollbundes. Ignatieff hat bloß angeboten die Einschnürung Oesterreichs bei der Grenz-Regulirung Montenegro's, der Gestaltung Bosniens, der Herzegowina und der definitiven Grenzbestimmung des südwestlichen Bulgariens.

Italien.

Rom, 28. März. In seiner Allocution im heutigen Consistorium wies der Papst auf die Herrlichkeit des Pontifikats von Pius IX. und dessen Tugenden hin; sodann gedachte er der allgemeinen traurigen Lage der bürgerlichen Gesellschaft und der katholischen Kirche, namentlich auch des päpstlichen Stuhles, der gewaltthätig der weltlichen Macht beraubt, nicht den vollen freien, unabhängigen Gebrauch von seiner Gewalt machen könne. Gleichwohl habe er das Pontifikat angenommen, weil er Gottes Willen gehorchen wollte, der sich in der Schnelligkeit und Einstimmigkeit seiner Wahl kundgab. Der Papst betheuerte feierlich, alle Sorgfalt auf die Bewahrung des katholischen Glaubens und der Rechte der Kirche richten zu wollen, wobei er auf die Hilfe des hl. Kollegiums vertraue. Es gereichte ihm zum Trost, durch die Wiederherstellung der kath. Hierarchie in Schottland das Werk von Pius vollenden zu können. Der Papst schloß mit der Aufforderung, ihn zu unterstützen, daß er die Religion intakt bewahre, und zu beten, daß Gott das Schicksal Petri nach dem Sturm in den Hafen geleite. Hierauf legte der Papst dem Herkommen gemäß sein Glaubensbekenntnis ab, und leistete dann den Eid auf die apostolischen Constitutionen.

[Leo XIII.] Ein Korresp. der Wetzstg., der bei einer Audienz des neuen Papstes zugegen war, schildert denselben folgendermaßen: „Ich hatte Muße, den alten Herrn auf das Genauste zu beobachten und auch einige Worte mit ihm zu wechseln, als er an mich herantrat. Ich hatte sowohl der Beschreibung, als seinem Erscheinen auf dem inneren Balkon der Peterskirche nach zu urtheilen, Leo XIII. für einen Mann von hohem Wuchs gehalten. Darin wurde ich enttäuscht. Er ist durchaus mittlerer Statur und sehr hager, dabei aber nicht ungesund in den Körperformen. Sein Kopf ist der eines bedeutenden Mannes, seine Gesichtszüge, die eigentlich häßlich zu nennen sind, verbunden mit dem Ausdruck großer geistiger Begabung, sowie einer unverleugbaren Herzengüte. In dem ganzen Menschen wie er sich gibt, liegt nichts Affektliches. Das Gesicht Leos XIII. ist lang und schmal, der Kopf hat die Form einer umgekehrten Birne. Seine Gesichtsfarbe ist fahl. Zwei kluge einnehmende Augen werden von einer sehr hohen zurücktretenden Stirne überschattet. Eine kolossale Nase, welche einem venetianischen Edelmann, die Bekanntheit ihrer Nasen wegen weltberühmt sind, alle Ehre machen würde und ein außerordentlich großer Mund, welcher nahezu von einem Ohr zum andern reicht, bestimmen den Typus des Gesichts. Spielte nicht um den unschönen Mund ein sanfter, lebenswürdiger Zug, so würde man sich von der Erscheinung Leos XIII. kaum angenehm berührt fühlen. Das ist man aber durchaus. Lebendigkeit und würdevolle Ruhe sind in dem unstreitig sehr begabten Menschen in seltenem Maße mit einander vereinigt. Er legte bald diesem, bald jenem mit lebenswürdiger Vertraulichkeit die Hand auf die Schulter, während er die Fragen, die Jeder nach Belieben an ihn stellen konnte, beantwortete oder während er selbst neue Fragen aufwarf. Nie fehlte es ihm an dem passenden Worte für Jene, die nichts zu sagen hatten oder wußten. Mit Jedem wußte er Anknüpfungspunkte zu finden, bei keinem der vielen Nichtkatholiken zeigte er sich unwillig, obgleich er sein Bedauern über die Andersgläubigkeit nicht zurückhielt, ohne jedoch im mindesten verlegend oder auch nur unhöflich zu sein. Die tiefe Basstimme Leos ist angenehm, obgleich sie etwas näseln. Es liegt etwas sehr

Zuniges in ihr, wie denn überhaupt der Gesamteindruck des Mannes der einer harmonischen Vereinigung des Gefühls- und Verstandsmenschen ist. Unbefangen und überlegen in dem schwierigen Auftreten so vielerlei Menschen gegenüber, fehlt dem Gebahren Leos jeder Anstrich von Annäherung oder Ueberhebung. Seine hervorragende Würde hat nichts Demüthigendes für den Nebenmenschen, wohl aber etwas Milbes, etwas Erhebendes. Die Audienzen bei Pius hatten immer etwas Herrlich-Königliches, jene Leos haben den Charakter einer ernstesten Handlung und würden denselben noch mehr haben, wenn der neue Papst nicht den durch die französischen, belgischen und englischen Pilger wiederhergestellten Brauch des Pantoffellusses, der bei Pius ganz aus der Mode gekommen war, duldet.

Die Kosten des letzten Conclaves haben sich in runder Summe auf 1 Million Lire belaufen. Der Haupttheil davon entfällt auf die Lebensmittel, die für 3 Monate aufgespeichert worden waren, und von denen schon während der kurzen Dauer des Conclaves unglaublich viel verzehrt oder wenigstens verschleppt wurde.

Frankreich.

Ein schönes, feingeleibtes junges Mädchen in Paris sprang vorige Woche in die Seine und verschwand sofort in den Fluthen, ein Fischer sprang ihr nach und rettete sie. In der Polizeistube wurde sie zum Leben zurückgebracht, gepflegt und endlich gefragt, wer sie sei. Da nannte sie den Vaischafter einer europäischen Großmacht als ihren Vater. Der Vater war nicht daheim, aber die Großmutter, die sie mit Thränen empfing und dem Retter einstweilen 500 Fr. schenkte. Die Pariser Zeitungen deuten ein Familien-Trauerspiel an.

Jetzt, wo die Tabakfrage die Gemüther so beschäftigt, dürfte es nicht uninteressant sein, zu hören, was ein Ersässer Journal über die Entstehung des Tabakmonopols in Frankreich erzählt. — An einem Novemberabend des Jahres 1810 fand ein Hofball in den Tuilerien statt, bei dem sich eine Dame durch ihre Anmuth und ihre Diamanten auszeichnete. Der Kaiser und der Hof waren von dem Glanz und Luxus geblendet, und fragten nach dem Namen der schönen Tänzerin. Man antwortete dem Kaiser, es sei die Gattin eines durch den Tabakhandel reich gewordenen Kaufmanns. „Dieses Geschäft trägt also viel ein?“ fragte Napoleon, — und die Folge davon war, daß am 29. Dezember und am 11. Januar 1811 Dekrete erschienen, welche die Fabrication und den Verkauf des Tabaks ausschließlich dem Staate zumiesen.

Im südlichen Frankreich herrscht eine Trockenheit, welche ein bedenkliches Jahr in Aussicht stellt. In der ganzen Provence ist in Folge des seit Beginn des Winters andauernden Mangels an Regen ein derartiger Wassermangel, daß die Behörden Maßregeln dagegen ergreifen mußten. So wird in vielen Orten das Wasser unter Aufsicht zugemessen und vertheilt. Zwischen Marseille und der italienischen Grenze sind gewisse Eisenbahnstationen vollständig des Wassers beraubt und man hat förmliche Waggon-Cisternen einrichten müssen, welche in den Bahnhöfen gefüllt werden, wo das Wasser noch nicht gänzlich fehlt. Die Ernte, besonders des Weizens, ist ernstlich gefährdet.

Rußland.

Petersburg, 31. März. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht nochmals den Rücktritt Derby's, zählt alle von dem britischen Cabinet seit 1875 aufgeworfene Hindernisse auf und schließt folgendermaßen: Nachdem Rußland Alles gethan hat, um den Frieden aufrecht zu erhalten, nachdem es die äußerste Rücksicht auf diplomatischem wie auf militärischem Terrain bekundet hat, wird es fortan nur seine eigenen Interessen und Ehre zu Rathe ziehen, wenn es Anderen gefällt, dieselben zu bedrohen.

Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Petersburg telegraphirt über eine Unterredung mit General Ignatieff vor dessen Abreise nach Wien. Die Worte des Generals sollen lauten: „Ich gehe, um Oesterreich alle Aufklärungen zu geben, die bezüglich der Friedenspräliminarien wünschenswerth sein können. Es soll keine Zweideutigkeit mehr herrschen. England wird allein bleiben in seinem Widerstande gegen uns und den Friedensschluß. Wir sind nur zu sehr gewillt, die Türkei zu verlassen, aber die Engländer mit ihrer Flottendemonstration und der Weigerung, unsere Einschiffung in Bujukdere zu gestatten, scheinen unser Fortgehen verhindern zu wollen. Wenn wir zum Aeußersten getrieben werden, so werden wir der Nebenart eingedenk sein: „J'y suis et j'y reste“. Wir sind für Alles bereit. Großfürst Nikolaus wartet nur noch auf das Stichwort.“ Der Hauptsekretär Fürst Gortschakow's sagte demselben Korrespondenten: „Die

Treulosigkeit Englands hat allgemeine Entrüstung erregt. Es ist thätlich ein Ultimatum, das Graf Ignatiew nach Wien überbringt; mag Oestreich für oder gegen uns sein, wir gehen vor.

England.

London, 29. März. (Oberhaus.) Graf Derby theilte mit, der Grund, daß er demissionirt habe, sei nicht die Frage der Vorlegung des gesammten Vertrages von San Stefano. Graf Beaconsfield erklärte: die Demission des Grafen Derby ist die Folge der Einberufung der Reserve.

London, 29. März. (Unterhaus.) Kriegsfreiherr Hardy erklärte: Die Regierung hält die Einberufung der ersten Armeereserve und der Milizreserve für notwendig. Eine diesbezügliche königliche Botschaft wird dem Hause wahrscheinlich am Montag zugehen. Dann erfolgt die Proklamation, welche diejenigen Reservisten einberuft, die erforderlich sind. Die Zahl der ersten Klasse der Armeereserve beträgt ungefähr 13,000, die der Milizreserve zwischen 25 und 26,000 Mann. Die Vereinigung der Miliz mit der Armee würde erst erfolgen, wenn die Expedition ins Ausland geht.

Wenn England nun wirklich das Schwert zieht, was beabsichtigt es? Unmöglich kann es sich doch mit dem Gedanken tragen, die Russen aus der Türkei hinauszujagen. Selbst im Verein mit den ca. 100,000 Mann türkischer Truppen wäre es zu schwach dazu, und die in den jüngsten Tagen gemeldete Berufung von indischen Hilfsvölkern ist eitel Phantasie. Indische Soldaten in Europa! Rußland brauchte bloß den Otkoberstern abzuwarten, um solche Armeen wegschmelzen zu lassen. Wenn es England vielleicht auf eine Schädigung des russischen Handels abgesehen hat, so verlegt es sich selbst damit am Empfindlichsten. Und die Verletzung der eigenen Interessen ist England niemals zuzutrauen. Ohne Verbündeten unter den jetzigen Verhältnissen einen Krieg mit Rußland zu beginnen, wäre nach unserem Dafürhalten ein Unternehmen, das an Tollkühnheit und Abenteuerlichkeit seines

Gleichen in der Geschichte Großbritanniens nicht mehr finden würde.

London bedeckt gegenwärtig gegen 700 englische Quadrat-Meilen. Es zählt mehr als vier Millionen Einwohner und unter diesen 100,000 Ausländer aus allen Theilen der Erde. Es hat unter seinen Bewohnern mehr Katholiken als Rom, mehr Juden als Palästina, mehr Irländer als Dublin, mehr Schotten als Edinburgh und mehr Walliser als Gattiff. Man rechnet auf fünf Minuten eine Geburt, auf acht Minuten einen Todesfall und in seinen Straßen, die zusammen 7000 englische Meilen (ungefähr 1400 deutsche) lang sind, ereignen sich durchschnittlich pro Tag 7 Unglücksfälle. Die Bevölkerung nimmt täglich um 123 Personen zu, jährlich um 45,000; das Polizeiregister weist 117,000 Gewohnheitsverbrecher auf, ferner hat diese Riesstadt 23,000 notorische Prostituirte und es werden jährlich 38,000 Trunkenbolde vor die Behörde gebracht.

Wieder sind zwei Erforscher Afrikas ermordet worden, und zwar die beiden Engländer Lieutenant Sbergold Smith und der Missionär D' Neill am Ufer des Victoria Nyanza-Sees. Die Anzeige von dieser traurigen Nachricht erfolgte, nach einer Meldung der „Times“, vom arabischen Gouverneur von Unganyembe an die englische Gesellschaft für evangelische Mission.

Rumänien.

Bukarest, 27. März. In der heutigen Sitzung der Kammer fragte der Abg. Protopopescu, was für eine Haltung die Regierung bezüglich des Vertrags von San Stefano einnehme. Der Minister des Aeußern erwidert: dieser Akt ist für Rumänien null und nichtig, nachdem er ohne dasselbe abgeschlossen worden ist. Wir protestirten und werden bei allen Mächten protestiren. Der Vertrag ist für Rumänien eine Selbstverleugung, denn er stipulirt thätlich die Okkupation des Landes durch 2 Jahre.

Türkei.

Aus der Türkei. Am 2. Februar hielt das Tribunal in Janina öffentliche Gerichtssitzung. Schuler-Effendi führte den Vorsitz. Er saß auf einem kleinen Divan und schnitt sich während der Verhandlungen gemüthlich die bösen

Hühneraugen aus. Von den drei Beisitzern las einer die Zeitung „Dakret“, der andere schrieb einen langen, langen Brief und der dritte, ein Christ, wenigstens ein Getaufter, studirte ununterbrochen die herumliegenden Illigen. Das Urtheil hatte dann auch seine Ruden.

Handel und Verkehr.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt am Samstag, den 30. März. 1 Kilo Butter 2 M 20 S, 1 Kilo Rindschmalz 2 M 80 S, 1 Kilo Schweinschmalz 1 M 20 S, 10 Eier 50 S, 100 Kilo Kartoffeln 8 M, 1/2 Kilo Mastochsenfleisch 76 S, 1/2 Kilo Schweinefleisch 65 S, 1/2 Kilo Kalbfleisch 70 S, 1 Kilo Kernbrod 30 S, 1 Kilo Schwarzbrod 28 S, 1 Paar Waden wiegen 80 Gramm, 50 Kilo Heu 3 M, 50 Kilo Stroh 2 M 50 S, 1 Rm. Buchenholz 15 M, 1 Rm. Birkenholz 13 M, 1 Rm. Tannenholz 9 M 50 S.

Heilbronn, 27. März. Auf dem heute schwach besuchten Viehmarkt fanden zum Verkauf: 1100 Stück Rindvieh. Schwere Ochsen waren nur wenig belagert, so daß der Bedarf für den Rhein nicht ganz gedeckt werden konnte. Sonst ging der Handel flau und mußten die Käufer etwas im Preise nachgeben. Die zu Markt gebrachten circa 500 Stück Milch- und Läuferchweine konnten ebenfalls nur zu ermäßigten Preisen abverkauft werden.

Höppingen, 28. März. Bei dem am 26. d. M. gehaltenen Schafmarkt betrug der Preis für ein Paar Hammel 56 M 57 S - 67 M 29 S, für ein Paar Schafe 54 M 86 S bis 70 M 29 S, für ein Paar Jährlinge 44 M 57 S - 56 M 57 S, Zuchtböde wurden bis zu 160 M bezahlt.

Frankfurt, 30. März. Der heutige Heu- und Strohm. Markt war ziemlich befahren. Heu kostete je nach Qual. per Centner 2.50-3.40, Stroh per Str. 1.20 bis 2.40. Butter im Detail 1.30-40, 2. Qual. 1.20. Eier das Hundert 4.50-6.20. Kartoffeln 7-8.50.

Nürnberg, 27. März. (Hopfen.) Der Markt zeichnete sich nicht bloß durch regen Einkauf aus, auch die Preise war wieder einmal etwas namhafter als in den letzten Wochen und bessere Sorten, mehrfach begehrt, zu 5 bis 6 M höher bezahlt. Die meisten Abschlässe bestanden aus verschiedenen Partien Württembergern zu 56-77, Pfälzern zu 52-65, Posenern zu 60-70, Oberösterreichern zu 48-50, Hallertauern zu 50-75, Nischgründern und Gebirgshopfen zu 48-66 M.

Karlsruhe, 30. März. Bei der heutigen Ziehung der badischen 35 fl. Loose fielen die höchsten Gewinne auf folgende Nummern: 27947 289514 85509 15048 43187 297413 394064 270302 222281 1353 316723 289389 351994 32993 93 88933 354955 108556 29391 74528 108555.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Vermittelter Pfandbuchs-Auszug.

Christian Gottlieb Schuon, Metzger in Altenstaig, OA. Nagold, hat unterm 13. Juni 1872 zu Gunsten der Erbschaft des verstorbenen Carl Reichert, Löwenwirts daselbst, für den zu 5% verzinslichen Kaufschilling von 310 fl. auf 2, auf der Gemeindegemarkung Egenhausen gelegenen Acker-Parzellen, im Unterpandbuch der letzteren Bd. IV. Bl. 315 einen Pfandrechts-Vorbehalt eintragen lassen, worüber ein Auszug gefertigt wurde.

Die Schuld wurde inzwischen getilgt und soll der Pfandeintrag gelöscht werden; es wird jedoch der ausgestellte Pfandbuchs-Auszug vermisst.

Es ergeht nun an den unbekanntem Inhaber desselben hiemit die Aufforderung, solchen binnen 3 Monaten dem Gerichtshof vorzulegen oder dessen Besitz anzumelden, widrigenfalls der vermischte Auszug für kraftlos würde erklärt werden. Ebingen, den 18. März 1878.

Die Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs. Schäfer.

Entmündigung.

Durch Urtheil vom heutigen Tag wurde der Bauer Johann Bernhart Röhm, Andreas Entel, von Sulz, OA. Nagold, wegen Verschwendung entmündigt. Ebingen, den 13. März 1878.

Die Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs. Schäfer.

Nagold. Gegen gesetzliche Sicherheit sind

700 Mark auszuleihen.

Den 25. März 1878. Oberamtspflege. Raubetsch.

Stadtgemeinde Nagold. Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Samstag den 6. April aus dem Distrikt Kullberg, Abth. Obere Lache, Buttenschlesberg, Besenreisteich, Stellesbuckel und Brunnenhäuptle:

I. Laubholz-Stämme:

22 Eichen Säg. Bau- u. Werkholz, 3-8 m lang mit zus. 11 Fm., 2 Birken mit zus. 0,52 Fm., 2 Aspen „ 0,36 Fm.;

II. Nadelholzstämme (fast durchweg Rothtannen):

124 St. Langholz III. und IV. Cl. mit zus. 76 Fm., 23 St. Sägholz I., II. und III. Cl. mit zus. 12 Fm.;

III. 112 St. eichene, glattbuche und hagbuche Wagnersangen 10-13 m lang;

IV. 26 Nadelholzstangen 5-9 m lang. Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr auf der Nagold-Freudenstädter Straße bei der großen Birke in Abth. Obere Lache. Auf demselben Platze wird der Waldbühn am Freitag, Nachmittags 1 Uhr, und am Samstag, Morgens 9 Uhr, zum Vorzeigen des Scheidholzes parat sein. Gemeinderath.

Forstamt Altenstaig. Revier

Holz-Verkäufe

1) am Montag den 8. April d. J., Vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Böfingen aus dem Staatswald Eichhalde, Abth. 4, Sägnähelbe und vom Scheidholz aus versch. Abtheilungen der Böfinger Hut:

35 Nadelholzstämme mit 40 Fm., 70 Rm. Nadelholzhacker, 122 Prügel,

55 Anbruch und ungebundenes Nadelreis tarirt zu 60,3 Wellenhundert; 2) am Dienstag den 9. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in Spielberg aus dem Staatswald Schönschardt, Abth. 2 u. 6, und Verlorenholz, Abth. 1-3: 48 Rm. Nadelholzhacker, 146 Prügel und 161 Anbruch; 3) am Mittwoch den 10. April d. J., Vormittags 9 Uhr, ebendasselbst und von den gleichen Schlägen: 179 Wellenhundert ungebundenes Nadelreis.

Altenstaig, den 28. März 1878. K. Forstamt. Gräninger, A. V.

Schietingen. Auf gute unterpfändliche Sicherheit suche ich in möglicher Weise

4000 Mk.

aufzunehmen. Schultheiß Luß.

Nagold. Für einen pünktlichen Zinszähler werden auf doppelte unterpfändliche Sicherheit

1400 Mark

Anlehen gesucht. Wer? sagt die Redaktion.

Nagold. Neben den gewöhnlichen Schreibmaterialien empfehlen wir auch eine

Wundersfeder,

die keiner Tinte bedarf und nur in Wasser eingetaucht zu werden braucht, um das Schreiben zu ermöglichen. Wir führen solche à 5 pr. Stück in den Farben roth, blau, grün, schwarz und violett und sind für Fälle geeignet, wo man seither Tinte mitzuführen genöthigt war.

G. W. Zaiser'sche Buchbdlg.

Nagold. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Christian Horland, Tuchmachers hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 9. April d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Ausruf zum Verkauf, und besteht dieselbe in



Gebäude: 1/2 an Haus Nr. 52. Ein stockiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen bei der Linde neben Fuhrmann Kern und Adam Teufel, B. B. A. des Ganzen 2040 M Anschlag 1200 "

Garten: Die Hälfte an Nr. 711, 11 Rth. 4 Schuh Krautgarten hinter der Schießmauer neben Gerber Raier und Bäcker Strenger, Anschlag 70 M

Wiesen: Parz. Nr. 4221. 2 Viertel Halben am Schloßberg neben Bierbrauer Maurer und Tagelöhner Beutler, Anschlag 100 M

Acker, Zeltg Bäche: Parz. Nr. 4689. 1/2 Mg. 4,7 Rth. am Kapfensteig neben Friedrich Deuble, Spitalmeister, und Schreiner Gauß, Anschlag 300 M

Acker, Zeltg Röhrenbach: Parz. Nr. 1187. 1/2 Mg. 6,4 Rth. am Steinberg neben Joh. Georg Walz, Tuchmacher, und Johs. Walz, Volkzeidiener. Anschlag 200 M

Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 16. März 1878. R. Gerichtsnotariat. Aff. Dambach.



Kontrollversammlungen

im Landwehrkompaniebezirk Nagold sind statt:

für die Dispositionsurheber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im rekrutpflichtigen Alter stehen:

- 1) in der Station (des Kontrollebezirks) Nagold am 9. April 1878, Nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Rathhaus;
- 2) in der Station (des Kontrollebezirks) Hatterbach am 10. April, Vormittags 8 1/2 Uhr bei der Kirche;
- 3) in der Station (des Kontrollebezirks) Altenstaig Stadt am 10. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Rathhaus;
- 4) in der Station (des Kontrollebezirks) Wildberg am 11. April, Vormittags 8 1/2 Uhr, beim Rathhaus.

Zu den Kontrollebezirken Nagold, Hatterbach, Altenstaig Stadt und Wildberg gehören dieselben Ortsgemeinden wie bisher. Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Orts oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Calw, im März 1878

Landwehrbezirkskommando.

Nagold.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich in meinem elterlichen Hause ein eigenes Geschäft gegründet habe und empfehle nun mein reichhaltiges Lager in neuen neuesten Façon zu billigen Preisen.

Ebenso erbitte ich mich zur Anfertigung von Pelzwaren, Bandagen und allen in mein Fach einschlagenden Artikeln und sichere reelle und billige Bedienung zu. Reparaturen werden billigt besorgt.

Ernst Lindmaier,
Kärchner.

Nagold.

Tapeten-Empfehlung.

Für eine der renommiertesten Berliner Tapetenfabriken habe ich den Verkauf auf hiesigem Plage übernommen, und sind daher die Musterkarten von den ordentlichsten (schon von 25 S an) bis feinsten Sorten bei mir aufgelegt. Die Muster zeichnen sich durch wahrhaft prachtvolle Dessins, gutes Papier und eine solche fabelhafte Billigkeit aus, daß die hier vertretenen süddeutschen Firmen unmöglich damit konkurrieren können, wovon sich jedermann bei mir überzeugen kann. Ich kann deshalb diese Tapeten dem verehrten Publikum bestens empfehlen und bemerke zugleich, daß ich ebenso das Tapezieren übernehmen und zur allgemeinen Zufriedenheit auszuführen mich bemühen werde.

Hochachtungsvoll

W. Eitel, Buchbinder.

Nagold.

Vieh-Verkauf.

Montag den 8. April, Nachmittags 1 Uhr, verkauft Unterzeichneter 11 Stück fettes Vieh, wozu Liebhaber einladen.



Heder & Lamm.

Nagold.

Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen von 16 Jahren suche ich eine Stelle als Kindsmädchen in einer guten Familie; dabei wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen.

Ebenso wird für ein Mädchen von 8 Jahren bei achtbarer Familie ein gutes Unterkommen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Kaufner, Kleiderhändler.

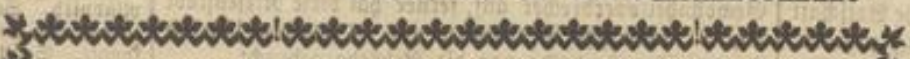
Simmersfeld.

Eröffnung der Wirthschaft zum Hirsch mit Ladenverbindung.

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden und Bekannten, sowie der hiesigen Einwohnerschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß er unter Heutigem die Wirthschaft zum „Hirsch“ mit Ladenverbindung eröffnet hat und wird sich stets bemühen, seine werthen Abnehmer mit guten Speisen und vollen Getränken, wie auch Waaren zufrieden zu stellen.

Achtungsvoll

Eduard Hoffmann.



Uebereinstimmende Urtheile.

Herr Medicinalrath Dr. Rüst in Grabow in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzügliches Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitigt, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. W. Freitag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Wittsburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v. Ditsurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklart, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten etc. stets glänzend bewährt habe, und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen und Dankfagungen vieler tausend gelehrter Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.

Vor den vielen nur auf Täuschung berechneter Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher unächter Ware wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in allein acht mit ne-Klaschen à 1, 1 1/2 und 3 M. higer Verschlußmarken in Nagold bei Cond. H. Gauss und

Carl Pfomm, in Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Calw bei S. Leukhardt, vorm. W. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth. Otto Rösler, in Wildberg bei Otto Jübler, in Herrenberg bei Friedr. Pfäfer, vorm. Karl Krayl, in Weil die Stadt bei Gust. Schütz am Markt.

(Zu beziehen durch die meisten renommierten Apotheken.)

Sorgsamen Müttern werden für schwer zahnende Kinder die ächten Schrader'schen electr. Zahnhalsbänder als das Vorzüglichste bestens empfohlen. Apoth. Schrader, Feuerbach. Per Stück 1 M. vorrätig in Nagold bei Gottl. Knobel, in Ebhausen bei J. Spieß.

Gältingen und Mödingen.

Kleesamen.

Luzerner (ewigen) durch die Maschine von Flachselde gereinigt, sowie dreiblättrigen und Zetterles-Kleesamen empfiehlt in verschiedenen Qualitäten zu den billigsten Preisen

J. G. Hummel.

Wildberg.

Für Sattler!

Schöne Rehhare empfiehlt zu billigen Preisen

Christ. Breymaier.

Oberjettingen.

Am Dienstag den 2. April

Maiselstube



bei J. Lehve, J. Traube.

Nagold.

Bei herrannahendem Frühjahr erlaube ich mir mein Geschäft mit der Anzeige in empfehlende Erinnerung zu bringen, daß ich von jetzt ab auf Verlangen auch Stoffe aller Art beilege, und kleinere Anzüge von 30-80 M., einzelne Stücke ebenfalls billige. Musterkarte gerne zu Diensten. Preise und Arbeitsdühne können bei der Bestellung fest bedungen werden. Gute und solide Arbeit, wie auch schnelle Bedienung zugesichert, steht gef. Aufträgen entgegen

Nagold.

Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen, welches 1 Jahr die Nähstule besucht, sucht einen Dienst bei einer achtbaren Familie; wer? sagt die Redaktion.

Nagold.

Kohlen-Verkauf.

Ite Sorte Coaks und Kohlen sind fortwährend zu haben bei

D. Graf am Bahnhof.

Schwarzwald-Bienenzucht-Berein.

Sonntag den 7. April

Ausschuß-Versammlung bei Restaurateur Gutekunst in Nagold, wobei auch andere Mitglieder erscheinen können.

Vorstand.

Rohrdorfer Natur-Bleiche

Wir erlauben uns hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß wir in nächster Zeit mit Auslegen von Bleichwaren beginnen werden und werden wir uns bemühen, die uns gefälligst anvertrauten Gegenstände zur besten Zufriedenheit unserer werthen Kunden schön und gut gebleicht wieder zurückzugeben.

Noch bemerken wir, daß an Sonn- und Festtagen weder Bleichwaren angenommen noch abgegeben werden.

Rohrdorf, 30. März 1878.

Gebrüder Dürr,
Bleiche-Beijer.

Unsere Herren Agenten, welche wir mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitten, sind:

- Herr W. Geitler, Kaufmann, Nagold,
- „ C. Walz, Kaufmann, Altenstaig,
- „ W. Morlok, Kaufm., Hatterbach,
- „ W. F. Reichert, Kfm., Wildberg,
- „ W. Widmann, Kfm., Unterjettingen,
- „ J. G. Gutekunst, Kaufmann, Pfalzgrafenweiler,
- „ G. Werner, Kaufmann, Bondorf,
- „ Joh. Hauselmann, Schuhmacher, Simmersfeld,
- „ Johs. Kall, Kaufm., Neubulach,
- „ F. Heintzel, z. Lamm, Egenhausen.

Schönbrunn.

Es liegen gegen gefällige

Sicherheit

495 & 450 Mk.

Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Pfleger Großhans.

Den Herren Geistlichen empfehlen wir Dreißig Confirmationsgedenktblätter

mit Bibelsprüchen und Liederverfen. Herausgegeben von J. T. Müller, Kirchenrath.

Auf Wunsch theilen wir solche auch zur Ansicht mit.

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Gesangbücher

in Goldschnitt,

besonders auch für die bevorstehende Confirmation empfohlen, hat stets auf Lager die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Für Confirmanden!

Dötes-(Päthen-)Briefe

in größerer Auswahl bei

G. W. Zaiser.

Vorladungen in Gantschen.

R. Oberamtsgericht Horb. Georg Bailer, B. zu Altheim, Fuhrmann in Horb. Tagfahrt den 2. Juli.

Frucht-Preise.

Nagold, den 30. März 1878.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Neuer Dinkel	8 20	7 94	7 80
Kernen	—	11 50	—
Haber	7 50	7 14	7 —
Berke	11 —	10 85	10 70
Bohnen	—	10 —	—
Weizen	12 50	11 84	11 50
Roggen	10 50	10 13	10 —
Widen	—	8 31	—
Linfen	—	14 —	—
Roggen-Weizen	—	10 —	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 30. März.

Kernbrod	8 Pfund 1 M. 20 S
1 Kreuzermed schwer	100 Gramm.
Ochsenfleisch	1 Pfund 64 S
Rindfleisch	60
Ralbfleisch	60
Schweinefleisch mit Sped	64
Schweinefleisch ohne Sped	60
Butter	1 Pfund 76 u. 78
2 Eier	9